

Ende Oktober 2008

Liebe Freunde, liebe Gönner

Vor wenigen Tagen sind wir von unserem Brasilienaufenthalt in Diamantina und Serro zurückgekehrt. Nach dreijähriger Zeitspanne war es eine grosse Freude, zu alten Freunden zurück zu kehren, den ehemaligen Spuren für eine kurze Zeit wieder zu folgen und daselbst mitzuwirken. Von der geleisteten Arbeit in allen drei Projekten, VEM, CEDIA und APAE, sind wir beeindruckt. Die unvermeidlichen täglichen Probleme werden mit Verständnis und grossem Engagement angegangen. Aus Begegnungen und Gesprächen mit Eltern und vielen ehemaligen Schülerinnen geht hervor, dass die Bemühungen - Spenden von hier und die Arbeit der Verantwortlichen vor Ort - sichtbare Früchte tragen.

Nun kurz zu den einzelnen Projekten:

#### **VEM – Vila Educacional de Meninas, Diamantina, Tagesheim für Mädchen**



Die Leiterin, Ordália, hat ein gesundes, kräftiges Bübchen geboren und befand sich im viermonatigen Mutterschaftsurlaub. Die Stellvertreterin Angelita und ihre beiden Mitarbeiterinnen Suely und Salete haben die Geschicke der Schule mit sicherer Hand und grossem Einsatz weitergeführt. Der Ursprung zahlreicher Probleme liegt meistens in zerrütteten Familienverhältnissen, wo Arbeitslosigkeit, Hunger, Krankheit, Alkohol, vorherrschen und wo oft Gewalt geschieht.

Da ist Vitória, ein 10-jähriges Mädchen, zu klein und zu schwächlich für ihr Alter, aber jähzornig, wenn sich ein anderes Mädchen an ihre Sachen macht. Besonders an Montagen ist das Verhalten von Vitória schlimm und wird verständlich, als wir erfahren, dass das Kind Hunger, wirklich Hunger hat. Ihre Mutter lebt mit zwei kleinen Kindern in einer Höhle in den nahen Felsen, völlig mittellos. Vitória fand Aufnahme bei ihrer Tante, die ihrerseits vier Kinder hat; unregelmässige Arbeit und somit geringer Verdienst des Vaters genügen jedoch nicht, die Familie ausreichend zu ernähren. Die VEM nimmt das erst 6-jährige Mädchen der Tante auf und versorgt die Familie mit dringend benötigten Grundnahrungsmitteln.

Da tut es gut, in der Stadt auf ehemalige Schülerinnen zu treffen, die eine sinnvolle Arbeit gefunden haben. Flaviana ist an der Werkbank eines Gold- und Silberschmiedes anzutreffen, bereits geschickt in der Herstellung von Schmuck aus Kokoschalen; abends geht sie in die Schule für Krankenpflegerinnen. In einem Kleidergeschäft arbeiten Júlia als Kassierin und Juliana als Verkäuferin; letztere macht in der Freizeit Manicure. Karlene steht in einer Bank an den Cash-Automaten und hilft älteren Leuten, ihr Pensionsgeld abzuheben. Zudem gibt ihr das Geschäft die Möglichkeit, sich in regelmässigen internen Kursen weiter zu bilden. Fernanda geniert sich nicht, an einer Tanksäule zu bedienen, abends bereitet sie sich für ein zukünftiges Studium vor. Keila hat mit ihrer Schwester einen eigenen Coiffeursaloon eröffnet. Gisele ist beliebte Verkäuferin im grössten Lebensmittelgeschäft der Stadt. Patricia wird den Sprung zum Vorkurs der Universität machen. Grosse Freude haben wir z.B. auch mit Claudiane, die beim Treff der Ehemaligen dabei war. Claudiane ist seit 5 Jahren verheiratet, ein kleines Häuschen ist im Bau, sie hat ein 3-jähriges Mädchen, arbeitet als Putzfrau in einem Studentenhaushalt und möchte das versäumte achte Schuljahr nachholen..... Dies sind ein paar „Früchte“ die heranreifen durften dank Eurer treuen Unterstützung. (es gäbe noch mehr zu berichten, z.B. von Joelma, Júnha, Keitiara, Raiane, Támara...)



Nach vier Wochen Aufenthalt in Diamantina wurden wir von den Kindern der VEM mit Gesang, Tanz, Rezitationen, Briefen und vielen Tränen verabschiedet. Weiter ging die Fahrt durch die völlig ausgetrocknete Gebirgslandschaft über São Gonçalo nach Serro.

### **CEDIA – Centro de Extensão para o Desenvolvimento da Infância e Adolescência, Serro** Tagesheim für bedürftige Kinder und Jugendliche in Serro



Am 25. August wurde mit dem Abbruch des alten, baufälligen Fazendahauses begonnen, und bei unserer Ankunft Mitte September war ein grosser Teil der neuen Fundamente bereits erstellt. Küche und Ess-Saal und der gesamte Schulbetrieb wurden in den beiden neueren Häusern untergebracht und funktionieren trotz räumlicher Einschränkungen ruhig und gut.

Immer wieder werden Anstrengungen unternommen, um das Projekt CEDIA bei der Bevölkerung der Stadt bekannt zu machen. Halbjährlich finden Tee-Nachmittage statt, an welchen unter anderem auch für neue Patenschaften geworben wird. Jeden dritten Sonntag singen und musizieren die CEDIA-Kinder im Gottesdienst, und jeden Samstag werden Brot, Gemüse und Bastelarbeiten auf dem Markt verkauft.

Wir werden den Eindruck nicht los, dass allgemein die Stadt Serro sich langsamer entwickelt als z.B. Diamantina. Grosse Arbeit ist nötig, um die Bevölkerung zu sensibilisieren. Hoffnung setzen wir nun auf die Zusammenarbeit mit Maria do Carmo Gonçalves Figueiredo, der neuen Präsidentin der Dachorganisation CRIASER.

Hier ein kurzer Bericht von einem unserer Familienbesuche.

Am steilen Berg gleich in der Nähe von CEDIA zieht sich ein ganzes Quartier den Hang empor. Hier oben wohnen Tiago und Daniel. Von weitem hören wir die laute, beinahe kreischende Stimme der alkoholisierten Mutter. Tiago hat uns erkannt und versteckt sich unter einer Holzbank; er ist ein schwieriger Junge, hat Stunden, wo er lacht und fröhlich ist, Stunden wo er verstockt kein Wort spricht, aggressiv wird und im Streit, spindeldürr von Gestalt, eine unheimliche Kraft entwickelt. Der Augenkontakt ist meist kurz, ein Gespräch findet oft mit abgewandtem Gesicht statt, aber er stellt gute Fragen und gibt auch überlegte Antworten, meldet sich oft für Freiwilligenarbeit. Sein Bruder Daniel ist im Gegensatz ein ruhiger Junge, spricht nicht viel, sucht Nähe, und ist dankbar, dass wir ihm die vielen Würmchen, kleine aber böse Biester, die sich in die Haut des Körpers fressen und arge Infektionen verursachen, mit Stacheln eines Orangenbaumes aus Füssen und Händen ziehen. Er musste deswegen schon im Spital behandelt werden. – Wir treffen ein trauriges Haus an, das eigentlich aus einem Korridor besteht, der sich dann in eine dunkle Küche öffnet. Auf Gestellen türmen sich längst nicht mehr gebrauchte Gerätschaften aller Art. Auf dem Holzherd blubbert eine dunkle Brühe; es sieht nicht sehr appetitlich aus. Der Vater steht mit rot unterlaufenen Augen stumm da, während seine Frau mit dem schönen Namen Maria José Rosa de Jesus unaufhörlich auf uns einredet, schimpft und klagt. Ein Säugling in der Wiege neben dem Herd beginnt zu weinen. Das Kind ist ein gutes Jahr alt, stark unterentwickelt, kann noch nicht alleine sitzen - es sei das jüngste von 14 Geschwistern. Die 6 kleineren leben bei Vater und Mutter, 2 sind zur Pflege gegeben worden, eines ist gestorben, die älteren gehen ihren eigenen Weg. Der Vater, ohne jegliche Qualifikation, arbeitet gegenwärtig für einen Hungerlohn von 350 Reais, verdient also nicht mal ein Minimalsalär – und die Mutter braucht Geld für den Alkohol... Das Elend ist gross.



**APAE - Associação de Pais e Amigos dos Excepcionais**  
 Verein von Eltern und Freunden Behinderter in Diamantina



In Gesprächen mit der neu gewählten Präsidentin, Frau Maria Etelvina Fernandes Couto, mit dem Sekretär Wilson da Silva Borges und der Pädagogin Elisânia Almeida Morais Couto werden wir über den Alltag in der APAE und über anstehende Probleme informiert. Von den registrierten 103 PatientInnen besuchen deren 50-60 täglich das Behindertenheim, wo ihnen Zuwendung, therapeutische Behandlung, Nahrung, und wo möglich Unterricht in Alphabetisierung zuteil wird. 200 Vereinsmitglieder zahlen einen bescheidenen monatlichen Beitrag, der aber bei weitem die täglichen Kosten nicht deckt. Nachdem im Oktober ein neuer Bürgermeister gewählt wurde, hofft man auf vermehrte Hilfe der politischen Gemeinde.

Die Pläne für ein eigenes Haus werden zur Zeit mit der Präfektur und dem Heimatschutz neu überarbeitet und vereinfacht, sollen aber trotzdem den Anforderungen für Behinderte gerecht werden.



Im Rahmen der „Woche für Behinderte“ fand am Sonntag, den 24. August in der Kathedrale ein spezieller Gottesdienst statt. Ausgerechnet in dieser Stunde brach der schon mehrmals geflickte Rollstuhl der schwertschwerbehinderten Lú zusammen. Mit einer spontanen Gabe für einen neuen Stuhl konnte unsere Stiftung ein Zeichen der Solidarität setzen. Nicht minder spontan war die Dankbarkeit der strahlenden Frau: Handarbeit und Brief, mühsam gestickt und geschrieben mit völlig deformierten Händen.

Liebe Freunde,

vor genau 15 Jahren wurde die Stiftung PRO DIAMANTINA gegründet und ist seither von Euch begleitet und unterstützt worden, was nicht selbstverständlich ist. Wir sind von Herzen dankbar und glücklich, dass die Hilfe von Dauer war. Die vielen positiven Entwicklungen junger Menschen geben berechnete Hoffnung, dass es ihrer nächsten Generation weit besser gehen werde. Und dennoch dürfen wir gerade in der jetzigen Zeit in unseren Bemühungen nicht nachlassen, den Menschen, die auf der Schattenseite des Lebens stehen, weiterhin, wenn nicht sogar vermehrt, beizustehen.

Wir danken für Eure Verbundenheit und grüssen herzlich

Irène und Beni Bislin